

Die Hauptaufgaben im Bereich Krankenhaus liegen klar auf der Hand: Die Vorsorge und die medizinische Behandlung sowie die Pflege von Patienten. Daneben fallen zahlreiche weitere Aufgaben wie die Nahrungsversorgung, Hygiene oder Infrastruktur an, die zwar nur peripher mit diesem Bereich zu tun haben, ohne die ein Krankenhausbetrieb aber nicht lebensfähig wäre. Diese Faktoren beeinflussen zudem stark die Wahrnehmung durch Patienten und Öffentlichkeit und erweitern ihre Bedeutung als Marketingfaktor für das Krankenhaus.

Einsatz von Handvenenscannern im Krankenhausumfeld

#biometrie

#handvenen

#zugangskontrolle

Die Herausforderung

Krankenhäuser, Kliniken und medizinische Einrichtungen zählen zu den kritischen Infrastrukturen in Anlehnung an die KRITIS Definition. Im Fall einer Ausnahmesituation wie einer Naturkatastrophe, eines Unglücks in großem Ausmaß oder wie im Frühjahr 2020 der Corona-Pandemie, muss die Aufrechterhaltung der Gesundheitsversorgung gewährleistet sein. Ein Krankenhaus muss sich aber auch als freundlicher und offener Raum gegenüber der Öffentlichkeit präsentieren, einladend wirken und zugleich den Schutz von Patienten, Personal, medizinischen Geräten, sensiblen Daten und nicht zuletzt von Medikamenten gewähren. Somit sind in unter diesen Bedingungen beim Thema Zutrittskontrolle zwei widersprüchliche Anforderungen zu erfüllen. Das Personal, Rettungskräfte, externe Dienstleister, Angehörige und natürlich Patienten, müssen Zugang zu den Gebäuden haben. Auf der anderen Seite müssen Operationssäle, Behandlungszimmer und Arzneimittelschränke nur besonders berechtigten Personen offen stehen und mit einer sicheren und durchdachten Zugangskontrolle ausgestattet sein. Lager für Medikamente und Desinfektionsmittel, medizinische Geräte und Ausstattungsräume für das Personal, müssen vor Diebstahl und missbräuchlicher Benutzung geschützt werden. Andererseits sind Krankenhäuser aber auch Wirtschaftsbetriebe in einem ständig wachsenden Markt. In den letzten Jahren sind viele Klinikverbände entstanden, für die es sinnvoll ist, auf ein einheitliches und damit wirtschaftliches Zutrittskontrollsystem zu setzen, welches auch gewährleistet, dass Mitarbeiter von verschiedenen Standorten, die jeweils anderen Standorte problemlos betreten können.

Die betriebliche Infrastruktur muss optimiert werden und Lebenszyklen von baulichen Anlagen müssen größer werden, so dass sich optimaler Weise ein bestehendes Zutrittskontrollsystem viele Jahre im Einsatz befinden kann, einfach zu bedienen ist und größtmögliche Sicherheit gewährleistet.

Gesetzliche Vorgaben

Das Thema Hygiene spielt in Krankenhäusern eine essenzielle Rolle. Im Paragraph 23 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) wird geregelt, dass die Leitung von Gesundheitseinrichtungen sicherzustellen hat, „*dass die nach dem Stand der medizinischen Wissenschaft erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um nosokomiale Infektionen zu verhüten und die Weiterverbreitung von Krankheitserregern, insbesondere solcher mit Resistenzen, zu vermeiden.*“ Mit einer strukturierten Zutrittskontrolle lässt sich also auch vermeiden, dass Risikoträger in sensible, medizinische Bereiche kommen. Notwendigerweise muss in Krankenhäusern ein großer Vorrat an Medikamenten vorhanden sein. Unter Berücksichtigung des Betäubungsmittelgesetzes, muss dieser Vorrat diebstahlsicher untergebracht sein.



Nach § 15 des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) hat jeder Teilnehmer am Betäubungsmittelverkehr die in seinem Besitz befindlichen Betäubungsmittel gesondert aufzubewahren und gegen unbefugte Entnahme zu sichern. Für Ärzte, die eine klinische Studie durchführen, gelten die Richtlinien über Maßnahmen zur Sicherung von Betäubungsmittelvorräten bei Erlaubnisinhabern nach § 3 BtMG.

Quelle: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte.

Seit Juli 2015 gibt es zudem das Gesetz zur Erhöhung der Sicherheit informationstechnischer Systeme (IT-Sicherheitsgesetz). Ziel der Bundesregierung ist es, mit diesem Gesetz IT-Systeme in der digitalen Infrastruktur abzusichern. Insbesondere im Bereich der Kritischen Infrastrukturen (KRITIS) – wozu auch das Gesundheitswesen zählt - hätte ein Angriff oder Systemausfall dramatische Folgen für die Öffentlichkeit. Deshalb und auch aus Gründen des Datenschutzes muss auch die IT eines Krankenhauses auch auf physischer Ebene geschützt werden.

Lösungen von iCOGNIZE

Die hygienische und berührungslose Zutrittskontrolle mittels Handvene

Der Manuscan-Handvenenscanner wird in einer Standard-Unterputzdose verbaut – so entsteht kaum mehr Aufwand als beim Einbau eines handelsüblichen Lichtschalters. Die Versorgung findet über Ethernet (PoE) statt. Die Leser sind an eine hutschienenfähige Authentication Unit (AU) angeschlossen, die in einem gesondert gesicherten IT-Raum im 19“ Rack betrieben wird.

„Wir können auf diesem Wege sensible Türen mit Handvenenscannern sichern, ohne die gesamte Zutrittskontrollinfrastruktur austauschen zu müssen.“ – Dr. Alexander W. Lenhardt, CEO iCOGNIZE GmbH

Durch das einzigartige biometrische Merkmal „Handvenen“ bietet dieses System dem Anwender nicht nur maximale Sicherheit, sondern gleichzeitig höchsten Nutzerkomfort. Denn der Manuscan Indoor Handvenenscanner arbeitet kontaktlos und nichtinvasiv und sorgt mit seinem einzigartigen optischen Handpositionierungssystem für eine intuitive Nutzung und hohe Nutzerakzeptanz.

Vorteile der Manuscan Indoor Handvenenscanner

- RGB-LED Benutzerführung
- Sicherer als Irisscan-Verfahren
- FAR < 0,00008% (False Acceptance Rate)
- FRR < 0,01% (False Rejection Rate)
- Sabotagedetektion (Kontakt, Erschütterung)
- Einfache Integration in bestehende Systeme
- Integrierter PIN-Code-Leser
- Zertifiziert nach CE, BSI (Komponenten)
- Kontaktlos zu bedienen und damit sehr hygienisch
- Bedienung mit Hygiene-Handschuhen möglich
- Protokollierung zur Einhaltung der Hygienebestimmungen kann nachgewiesen werden
- Die berührungslosen Scanner sind auch mit Hygienehandschuhen zu benutzen und schaffen so einen hohen Hygiene Standard.
- Eine Wartung muss nur einmal jährlich erfolgen.